

**Zeitschrift:** Appenzellische Jahrbücher  
**Herausgeber:** Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft  
**Band:** 21 (1892)  
**Heft:** 5

**Nachruf:** Altlehrer Bartholome Tanner in Speicher  
**Autor:** J.T.

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

lichen Leben schied, und von da an war er bis zu seinem Ende die meiste Zeit an das Haus und Krankenzimmer gebannt. Noch lange blieb der Geist in der brechenden Hülle frisch und lebendig; aber allmälig brannte auch dieses Licht matter und matter, bis es endlich am 19. Februar 1892 in der Morgenfrühe erlosch. Nach einem wechselvollen und arbeitsreichen Leben schloß der lebensmüde Greis im Alter von  $72\frac{1}{2}$  Jahren sein Auge. Ein wackerer Kämpfer hatte Ruhe gefunden und der Wunsch hatte sich erfüllt, den er am Schlusse seiner „Erinnerungen“ ausspricht, „dereinst in Frieden von hinnen scheiden zu können“;

Ich habe geliebt und habe gestritten,  
Ich habe genossen und habe gelitten;  
Am Ende deckt alles der Grabhügel zu  
Und gönnt dem Pilger die friedliche Ruh'."

A. St.

#### IV. Altlehrer Bartholome Tanner in Speicher.

Sonntag den 27. März 1892 wurde in Speicher die sterbliche Hülle eines Mannes in die Erde gebettet, dessen Name in Gemeinde- und Freundeskreisen noch lange fortleben wird und der es verdient, daß ihm auch in diesen Blättern, an denen er in früheren Jahren ein eifriger Mitarbeiter war, einige Worte dankbarer Anerkennung gewidmet werden.

Bartholome Tanner erblickte das Licht der Welt den 7. September 1818, als ehelicher Sohn des Schulmeisters Johs. Tanner und der Katharina Sonderegger von Speicher. Schon frühe faßte der allezeit heitere, lernbegierige Knabe den festen Entschluß, den schönen Beruf seines Vaters zu erlernen. Nachdem die Primarschulen in Speicher durchlaufen waren, trat er in das damals unter J. Konrad Bellweger, dem späteren Seminardirektor, stehende Institut in der Schurtanne

in Trogen, zur Vorbereitung auf das Seminar. 1834 bezog er das von dem tüchtigen Pädagogen Wehrli geleitete Seminar in Kreuzlingen. Mit inniger Liebe und wahrer Ehrfurcht blieb ihm Vater Wehrli, mit dem er in stetem freundschaftlichem Briefwechsel stand, stets sein Ideal, und die Seminarzeit galt ihm stets als die schönste Periode seines Lebens. Hier war es, wo die von seinem Oheim angefachte Liebe zur vaterländischen Geschichte, entzündet durch den herrlichen Unterricht des Seminarlehrers Joh. Bumüller, neue Flammen schlug; Bumüller stand ihm auch später noch mit Rat und Tat zur Seite. Wie glänzte der Blick beim Begegnen eines ehemaligen Wehrli'schülers, mit welcher Anhänglichkeit und Liebe wurde da von „Vater“ und „Mutter“ Wehrli gesprochen! — Von guten Zeugnissen, dem Lehrerpatente und dem heißen Segen der lieben Seminareltern begleitet, verließ er das Seminar, als ihm von Vater Wehrli während des Winters 1836/37 die Besorgung der Schule Steig bei Bichelsee (Thurgau) anvertraut wurde. Am 24. Mai 1837 bezog er auf Anraten seines väterlichen Freundes und Lehrers Wehrli die weltberühmte Fellenberg'sche Erziehungsanstalt in Hofwyl, wo er seinen Wissensschatz allseitig bereicherte. In seine Vatergemeinde und zu seinen Eltern 1838 zurückgekehrt, sammelte er mit Hilfe der Herren Dr. Gabriel Rüsch und J. Kaspar Zellweger in Trogen wertvolles Material zu einer Gemeinde-Geschichte.

Im Dezember 1838 erhielt Täuner eine Hauslehrerstelle in Heiden, und im Februar 1841 wurde er an die Schule im Riemen, Gemeinde Grub, berufen, wo er bis zum Herbste 1848 wirkte. In diese Zeit fällt auch die Gründung seines eigenen Haushaltes. Er verählte sich im Herbste des Jahres 1846 mit seiner ehemaligen Schülerin Anna Barbara Engler von Trogen. Diese schenkte ihm 12 Kinder, von denen 4 dem Vater im Tode vorangingen. In Grub verfaßte er auch eine interessante „Geschichte der Vorderländischen Bezirks-

konferenz.“ Am 29. Oktober 1848 wurde Tanner einstimmig an die Schule in Schwendi, in seiner Vatergemeinde Speicher, gewählt. Hier fand er sowohl ein tüchtiges Arbeitsfeld für seine Lehrfähigkeit, als auch reiche Bibliotheken, wie die der Sonnengeellschaft, der Herren J. J. Tanner (seines Oheims, der in den Flammen Glarus' seinen Tod fand), Landesfahndrich Tobler, Dr. Gabriel Rüsch, Dr. J. Kaspar Zellweger in Trogen und andern mehr, die seinen Wissensdurst befriedigen konnten. In Schwendi wirkte er nun über 30 Jahre lang. Obgleich er zu den sogenannten „Stillen im Lande“ gehörte, arbeitete er doch unermüdlich tätig in seinem Berufe und an seiner Weiterbildung. Neben seinen Schularbeiten, die er nie vernachlässigte, schrieb er eine ausführliche Geschichte der Gemeinde Speicher, die 43 Bogen stark 1853 im Drucke erschien; im Vereine mit seinem Freunde und Kollegen, dem nachherigen Redaktor J. M. Müller, schuf er eine Schulwandkarte des Kantons Appenzell. Nie scheute er den Weg nach Appenzell, in's Kloster St. Gallen, nach Trogen, nach Teufen u. s. w., wenn es galt, historische Tatsachen zu ergründen oder deren Richtigkeit zu erhärten. Er lieferte auch ungezählte Arbeiten für die verschiedenen Lehrerkonferenzen; schrieb größere, geschichtliche Abhandlungen in diese Jahrbücher und nahm noch die Geschichte der Gemeinden Teufen und Bühler in Angriff. Daneben liegen noch zahlreiche Manuskripte, Karten u. s. w., die nie veröffentlicht worden, in seinem Arbeitsstübchen; auch nahmen die Ausarbeitungen der Stammbäume einiger hiesiger Geschlechter seine Zeit in Anspruch.

Infolge zunehmenden Alters und Abnahme des Gehörs legte Tanner 1880 seinen Schulstab nieder, bei welcher Gelegenheit die Gemeinde Speicher ihm durch ein schönes Zeichen ihre Dankbarkeit bezeugte. Seine schriftlichen Arbeiten aber setzte er unermüdlich und regelmäßig fort und zeigte für die Schule stets reges Interesse.

Im Jahr 1880 siedelte er nach Herisau über, wo er abwechselnd als Schulverweser oder am Redaktionstische tätig

war, oder auch die Arbeiten und Obliegenheiten eines Kopisten und Ausläufers der Kantonskanzlei redlich besorgte. Aber schon nach zweijährigem Aufenthalte in Herisau zog ihn das Heimweh wieder in seine Vatergemeinde, wo er sein Leben zu beschließen hoffte. Hier war es ihm noch gegönnt, mit wenigen Ausnahmen bis zu seinem letzten Tage geistig und körperlich frisch zu bleiben. Mit aufrechtem Gange und lebhaftem Schritte sah man den kleinen lieben Alten fast täglich, Bücher oder Schriften unter dem Arme tragend, von seinem lieblich gelegenen kleinen Hause ausgehen.

Rasch und unerwartet aber trat auch an ihn der Tod heran! Von seinem Tochtermanne zurückkehrend, fühlte er Atmungsnot, legte sich zu Bett und eine heftige Lungenentzündung hielt die Uhr des wackern, edlen Arbeiters auf. Im Alter von  $73\frac{1}{2}$  Jahren entschlief er sanft auf immer! Mit Höhlth aber rufe ich an seinem Grabe:

Friede sei um diesen Grabstein,  
Sanfter Friede Gottes! Ach, sie haben  
Einen guten Mann begraben.  
Und mir war er mehr!

J. T.